



Basilika Maria Dreieichen

**Liebe Schwestern,
Liebe Brüder!**

„Wenn tanzen, dann tanzen, wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn, wenn fasten, dann fasten.“

Der Satz stammt von der heiligen Theresia von Avila und ist damit schon über 400 Jahre alt. Auch die Erkenntnis: „Tu deinem Körper etwas Gutes, damit deine Seele Lust hat, darin zu wohnen“, stammt aus der Feder der großen Spanierin. Die Lebensanleitungen in manchem modernen Selbstfindungsseminar klingen oftmals ganz ähnlich. Wir haben in unserer Kirche Schätze, die wir vielleicht viel zu wenig kennen, und die es jedenfalls wert sind, gesucht und immer wieder neu gehoben zu werden.

„... wenn fasten, dann fasten“. Wir sind eingeladen, die entsprechenden Zeiten, die uns das Kirchenjahr anbietet, für uns neu zu entdecken. Fröhlich sein dürfen und sollen wir immer, auch und gerade in der Fastenzeit. Jesus ermuntert uns dazu. „Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler. Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber salbe

dein Haar, wenn du fastest, und wasche dein Gesicht“. (Mt6,16-17a)

Die noch vor uns liegenden Wochen des Faschings sollen und dürfen wir genießen. Gerade wir Christen dürfen auch „ausgelassen“ sein. Aber wir sollen auch in diesen Tagen der ausgelassenen Freude unsere Berufung nicht vergessen. Ein Faschingsball alleine ist noch keine ausreichende Begründung, die Sonntagsmesse nicht mitzufeiern. Nach dem Motto: Das eine tun und das andere nicht lassen, können wir auch hier unsere Berufung im Alltäglichen leben.

Mit dem Aschermittwoch beginnt dann die Vorbereitungszeit auf Ostern. „Österliche Bußzeit“ heißen diese 40 Tage eigentlich, und wir sind eingeladen, uns ganz bewusst auf die Feier des Leidens und Sterbens Jesu und die Feier seiner Auferstehung vorzubereiten. Der heilige Benedikt lädt uns in seiner Regel dazu ein, diese Tage der Fastenzeit ganz bewusst zu nutzen, um „in geistlicher Sehnsucht und Freude das heilige Osterfest zu erwarten“ (RB49,7).

Da steckt auch noch einmal ein ordentliches Stück „Advent“ in dieser Sichtweise von Fastenzeit. Sehnsucht und Freude sollen diese Tage prägen, da-

Was glauben Sie eigentlich?

„Das mache ich mir mit meinem Herrgott selber aus!“ Diesen, oder ähnlich lautende Sätze bekomme ich oft zu hören, wenn es um das Thema Beichte geht. Das ist gut und schön, wenn Deine Beziehung zu Gott so direkt und gut gepflegt ist, dass Du das von Dir sagen kannst.

Aber -

Kannst Du Dir das Furunkel zwischen Deinen Schulterblättern auch so einfach selber öffnen? Kannst Du Dir selber die Vergebung zusagen und dabei wirklich Befreiung erfahren?

Nicht alles bedarf der Beichte, ich glaube auch nicht, dass wir sie jede Woche brauchen. Aber im Sakrament der Versöhnung ist uns eine Hilfe in unserem Leben für unser Leben geschenkt. Dieses Sakrament ist das Angebot Gottes, wirklich wieder neu zu beginnen.

Dass damit auch eine ehrliche Reflexion unserer Lebensverwirklichung verbunden sein muss, liegt eigentlich auf der Hand.

Einfach in der Beichte zu sagen: „Ich bekenne alle meine wissentlichen und unwissentlichen Sünden“ ist Unfug und auch Missbrauch dieses Sakramentes. Damit geben wir jenen Recht, die es als Heuchelei und überkommenes Unding ablehnen.

Die Beichte will Möglichkeiten aufzeigen, wieder den Zugang zum vollen Leben zu finden. Ein Mindestmaß an Einsicht und Bereitschaft, sein Leben zu verändern, eine Mindestbereitschaft zur Umkehr sind dabei unverzichtbar.

Die Einladung besteht - Komm!





mit die Feier des Osterfestes wirklich Freude in unserem Leben bewirken kann.

In Evangelii Gaudium bemerkt Papst Franziskus unter Punkt 6: „Es gibt Christen, deren Lebensart wie eine Fastenzeit ohne Ostern erscheint.“ Wie schaut unsere Lebensart aus?

Haben wir die wirklichen Stützen aus Traditionen für uns nutzbar zu machen gelernt?

Oder hängen wir nur alten Weltbildern nach, die nichts mehr mit unserem Lebensalltag zu tun haben?

Haben wir Traditionen nur übernommen, weil sie einen Geschmack von Nostalgie in sich tragen?

Angesichts vieler Entwicklungen der letzten Jahre drängt sich diese Frage auf. Da machen sich angeblich viele Sorgen um den Erhalt des christlichen Abendlandes und meinen, dafür auf den Straßen europäischer Städte laut schreiend und gewaltbereit durch die Gegend ziehen zu müssen. Am Sonntag in der Kirche sucht man sie vergeblich.

Andere wollen das christliche Abendland vor allem Fremden bewahren und schmeißen dabei die christlichen Grundwerte von der Feindesliebe und der Offenheit für alle Fremden ungeniert über Bord.

Natürlich können nicht alle Flüchtlinge dieser Welt zu uns kommen, natürlich können in Kleinstgemeinden nicht große Mengen von Asylwerbern untergebracht werden. Aber auch hier wird genau darauf zu achten sein, wer aus wirklicher Nächstenliebe handelt und wer aus reiner Geschäftemacherei dabei ist oder dabei sein will.

Menschen mit anderer Religion können nicht einfach von vornherein abgelehnt oder ausgegrenzt werden. Auch, wenn das Anhänger anderer Religionen vielleicht selber in dieser Form handhaben, sind wir berufen und aufgefordert, allen Menschen mit Achtung und Respekt, ja mehr noch mit Liebe zu begegnen.

Die Tage der Vorbereitung auf das Osterfest können wir dazu nutzen, unsere eigene Einstellung zum

Evangelium und damit zu Jesus selber und seinem Auftrag an uns zu überprüfen.

Wenn tanzen, dann tanzen, wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn, wenn fasten dann fasten. Dieser Aufruf der heiligen Theresia, deren 500. Geburtstag wir 2015 feiern, soll uns ermutigen, unser Leben authentisch zu verwirklichen. Die wechselnden Zeiten im Kirchenjahr wollen diesen Zugang erleichtern und ermöglichen. Dabei geht es nicht um Einschränkung des Lebens oder das Verhindern von Spaß und Freude. Es soll uns neu bewusst werden, dass uns so vieles geschenkt ist, und wir immer wieder in der Gefahr sind, allzuviel als selbstverständlich hinzunehmen. Die Freude darf in unserem Leben nicht zu kurz kommen, da wir ja berufen und gesendet sind, diese Freude in der Welt zu verkünden.

Von Herzen wünsche ich Euch allen diese innere Freude!

J. Michael

Aufgaben des Kantors

Von Jürgen Pökl

Der Antwortpsalm

Die ureigenste Aufgabe des Kantors ist das Vortragen des Antwortpsalmes. Ebenso ist er Vorsänger, vor allem im Wechsel mit der Gemeinde. Die hohe Bedeutung des Kantors zeigt sich in der Allgemeinen Einführung im Messbuch: „Der Psalmsänger bzw. der Kantor trägt nach der Schriftlesung den

Psalm vor, die Gemeinde beteiligt sich mit dem Kehrvers“. Auch für den Ausführungsort gibt es bestimmte Vorgaben: „Am Ambo werden die Lesungen, der Antwortpsalm und der österliche Lobgesang „Exsultet“ vorgetragen....“

Der Antwortpsalm, traditionell auch Graduale genannt, ist ein Teil des Wortgottesdienstes.

Mit dem Antwortpsalm antwortet die Gemeinde auf die vorausgegangene erste Lesung. Er ver-

tieft diese, ist aber zugleich selbst eine biblische Lesung und soll die Betrachtung des Wortes Gottes fördern.

Der Antwortpsalm ist mit der Antiphon (Kehrvers) verbunden, einem gesungenen Ruf, mit dem die Gemeinde auf den Vortrag der Psalmverse antwortet.

Die Verwendung eines Liedes anstatt des Antwortpsalmes widerspricht dem Sinn des Antwortgesanges, der sich auf die vorangegangene Lesung bezie-





hen soll. Oftmals werden willkürliche Lieder gewählt, die zum einen durch die geschlossene Liedform, zum anderen durch ihren nicht zur Lesung passenden Inhalt eher von ihr wegführen.

Welche Verse eines Psalms jeweils zu singen sind, ist im Lektionar festgelegt.

Der Antwortpsalm ist laut Allgemeiner Einführung in das römische Messbuch ein „wesentliches Element des Wortgottesdienstes“ und von „großer pastoraler und liturgischer Bedeutung“.

Das Halleluja oder der Ruf vor dem Evangelium

Das Halleluja oder der Ruf vor dem Evangelium, je nach Zeit des Kirchenjahres, bildet ein selbständiges Element des Wortgottesdienstes. In diesem Ruf vor dem Evangelium nimmt die Gemeinde den Herrn, der zu ihr sprechen will, auf, begrüßt ihn und bekennt singend ihren Glauben. Das

Halleluja muss gesungen werden, und zwar nicht nur vom Kantor oder der Schola, sondern von der ganzen Gemeinde. Auch der Vers, der zwischen den Hallelujarufen gesungen wird, ist meist einer Stelle der Heiligen Schrift entnommen und ist als Vorbereitung und Einstimmung auf das Evangelium zu betrachten.

Der Kantor als Vorsänger der Gemeinde

Das dialogische Singen gehört zu den ältesten und wichtigsten musikalischen Aufgaben aller am musikalischen Geschehen beteiligten Personen und Gruppen. Diese Form des Singens entstand, da es früher noch keine Gesangsbücher gab. Der Kantor sang einen Vers vor, die Gemeinde wiederholte ihn.

Der Kantor hat neben dem Organisten die wichtigste musikalische Aufgabe im Gottesdienst zu erfüllen, er ist der

Dialogpartner der Gemeinde. Als solcher ist seine Funktion, neben der „wortgeprägten Darstellung“ des Antwortpsalmes nach der Lesung, dadurch besonders wichtig, dass sein Vortrag motivierend, einladend und inspirierend auf die einstimmende Gemeinde wirkt.

Es wäre deshalb schön, wenn sich Einige bereit erklären würden, die Rolle und Funktion eines Kantors für die Gottesdienstgestaltung zu übernehmen. Gerne bin ich beim Erlernen und Vortragen der Psalmen, aber auch bei den Wechselgesängen behilflich. Bei mehreren Interessenten ist auch die Organisation eines eigenen Kantorenkurses vorstellbar.

Jürgen Pökl stammt aus Horn, seine Eltern wohnen in Mold, und er arbeitet und wohnt in Wien. Seit Jänner 2014 ist Jürgen Pökl für die Kirchenmusik an der päpstlichen Basilika

Wir geben nicht auf!

Die Vorgaben der Liturgiereform nach dem II Vatikanischen Konzil müssen umgesetzt werden.

Wenn wir Gottesdienst feiern, dann tun wir das in der Gemeinschaft der Kirche. Wir stehen weder alleine da vor Gott und der Welt, noch sind wir in der Lage, die Bestimmungen für den Gottesdienst eigenmächtig zu verändern. Ich möchte darauf hinweisen, dass wir in der Basilika Maria Dreieichen den Gottesdienst nach den Vorgaben des römischen Messbuches feiern. Auch die Einladung an alle Mitfeiernden ab der Präfation zu stehen, findet sich in der allgemeinen Einführung in das Messbuch, die für uns alle gilt.

Ebenso ist die Einladung an alle Getauften und Gefirmten, aktiv am Gottesdienst teilzuhaben den Texten des II Vatikanischen Konzils entwachsen. Wir sind bei der Eucharistiefeier alle „Konzelebranten“, da uns das allgemeine Priestertum dazu nicht nur befähigt, sondern auch verpflichtet. Deshalb erneut die Einladung an alle, ihre Fähigkeiten in den „Gottesdienst“ zu stellen.

Die nächste Kantorenschulung findet am **26. Februar 2015 um 19.00 Uhr** in der Seitenkapelle (geheizt) der Basilika statt. Herzliche Einladung!

neu denken!

Mit diesem Pfarrbrief verteilen wir auch wieder die Fastenwürfel der Fastenaktion der Diözese St. Pölten. Der heilige Benedikt gibt in seiner Regel den Mönchen den Rat, in der Fastenzeit auf „etwas“ an Speise und Getränk zu verzichten. Jeder möge aus eigenem über das gewohnte Maß hinaus Gott etwas darbringen.

Mit wenig Aufwand können wir wohl in diesen Tagen der Fastenzeit alle auf einen Teil unseres Aufwandes verzichten. Jede und Jeder nach seinen Möglichkeiten.

Stell den Würfel bereit, und sei bereit, etwas abzugeben. Die Infos über die Aktion findet Ihr auf den ausgeteilten Flyern, in der Basilika, auf den Plakaten oder im Internet unter der Adresse: www.fastenaktion.at

Vergelt's Gott für Euer Mithelfen!

Die Fastenwürfel werden am Ende der Fastenzeit wieder eingesammelt.



Herzlichen Glückwunsch zu den „runden“ Geburtstagen im Februar:

Zum 70. Geburtstag

Hilda Winkelhofer, Mold 29, am 10. Februar

Das Ewige Licht brennt auf folgende Meinungen:

1. – 7.2. zum Dank der schmerzhaften Muttergottes

8. – 21.2. zur immerwährende <Hilfe

22. - 28.2. noch frei

Das Ewige Licht vor dem Immaculata-Altar

1. 7.2. für + Marianne Gruber

Das Ergebnis der Sternsingeraktion in unserer Pfarre:

€ 1.508,50

(davon in Mold-Oberort und Maria Dreieichen € 415,00

in Mörtersdorf € 383,30

in Mold-Unterort und Zaingrub € 710,20

Vielen herzlichen Dank an die Sternsingerkinder und ihre Begleiter und an alle Spender!!

Das Team im Pfarrhof ist Mo – Fr von 8.00 – 11.00 h erreichbar

Pfarrsekretärin am Montag und Freitag

Tel.: 02982/8253

e-mail: pfarramt.maria-dreieichen@aon.at

Homepage: www.stift-altenburg.at



Wir sind dabei!

Pfarramt Öffnungszeiten:

Mo-Fr 8.00 bis 11.00 Uhr. Pfarrsekretärin Hackl Mo u. Fr.
Tel. 02982/ 8253; Mail: pfarramt.maria-dreieichen@aon.at
P. Michael: 0664/80114442, p.michael@stift-altenburg.at

Impressum:

Medieninhaber: röm.-kath. Pfarre Maria Dreieichen. Herausgeber, Redaktion u. Hersteller: röm.-kath. Pfarramt Maria Dreieichen.

Verlags- und Herstellungsort: 3744 Maria Dreieichen 79
Kommunikationsorgan d. Pfarre Maria Dreieichen.

Erstellt mit Pages 09 unter Apple OS X 10.8.3 (12B19)

Terminavisos

Am 30. und 31. Mai 2015 findet in unserer Pfarre die nächste ordentliche Bischofsvisitation statt. Wir freuen uns auf den Besuch von Weihbischof Dr. Anton Leichtfried.

Am Samstag dem 30. Mai soll der Abend die Möglichkeit bieten, dem Weihbischof persönlich begegnen zu können. Den genauen Ablauf wird der Pfarrgemeinderat festlegen.